

## Kinder in bayerischen Haushalten in den Jahren 2000 und 2010

Dipl.-Sozialwirt Andreas Böttcher

Den Ergebnissen des Mikrozensus zufolge lebten 2010 rund 2,11 Millionen Kinder unter 18 Jahren in bayerischen Familien. Damit ging die Zahl der Kinder, verglichen mit dem Jahr 2000, um rund 10% zurück. Hinsichtlich der Familienformen zeigte sich, dass im Jahr 2010 mit acht von zehn Kindern (81%) nach wie vor eine deutliche Mehrheit verheiratete und zusammenlebende Eltern hatte, 13% der Kinder wurden von Alleinerziehenden sowie 5% der Kinder von Lebensgemeinschaften erzogen. Im Befragungszeitraum lebte nahezu jedes vierte Kind (23%) ohne Geschwister im Haushalt, die Hälfte der Kinder (50%) teilte sich dagegen das Elternhaus mit genau einer Schwester oder einem Bruder. Aus Sicht der Kinder in Paarfamilien waren mehrheitlich (55%) beide Elternteile aktiv erwerbstätig, bei rund einem weiteren Drittel (33%) hatte ein Elternteil eine Vollzeitstelle und der andere arbeitete nicht. Entsprechend stellte für 96% aller Minderjährigen bei Paargemeinschaften das Erwerbseinkommen von mindestens einem Elternteil die hauptsächliche Quelle des Lebensunterhalts dar. Demgegenüber waren Alleinerziehende häufiger auf staatliche Transferleistungen angewiesen, aber auch bei rund sieben von zehn Kindern (69%) bestritten die Alleinerziehenden den überwiegenden Lebensunterhalt aus einer eigenen Erwerbstätigkeit. Einen Migrationshintergrund wiesen insgesamt rund 28% der bayerischen Kinder auf, wobei der Anteil dieser in großen Städten besonders hoch war.

### Vorbemerkungen

Der demographische Wandel, der sich in Deutschland und Bayern vollzieht, ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten. Langfristig werden gravierende Veränderungen und Verschiebungen in der gesamten Altersverteilung der Bevölkerung bevorstehen. Dieser Beitrag nimmt Kinder und Jugendliche in Bayern ins Blickfeld. Hinsichtlich ihrer heutigen Populationsgröße ist offenkundig, dass sie u.a. entscheidend das zukünftige Arbeitskräftepotential bestimmt und insgesamt eine große ökonomische und sozialpolitische Tragweite hat. Abgesehen von der quantitativen Entwicklung der Minderjährigen ist es aber auch von Interesse, in welchem familiären Umfeld sie aufwachsen. Hat beispielsweise die Zahl der Kinder bei Alleinerziehenden in den letzten Jahren zugenommen? In welchem Ausmaß sind die Eltern beruflich tätig? Nachfolgend wird auf Basis des Mikrozensus insbesondere solchen soziodemographischen und ökonomischen Fragestellungen nachgegangen. In dieser Erhebung wird jährlich rund 1%

der Bevölkerung Deutschlands zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage befragt. Der Mikrozensus ist damit die größte jährliche Haushaltsbefragung in Deutschland. Aufgrund des umfangreichen Frageprogramms sowohl auf personaler Ebene als auch im Kontext der Familie und des Haushalts stellt diese amtliche Erhebung insgesamt ein umfangreiches statistisches Informationsangebot zur Verfügung. Die vorgestellten Ergebnisse sind auf die Bevölkerung in Bayern hochgerechnet. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass die Daten seit 2005 aufgrund der damals neu eingeführten kontinuierlichen Erhebung über jeweils ein gesamtes Kalenderjahr hinweg Jahresdurchschnittswerte repräsentieren. Bis zum Jahr 2004 liegt dem Mikrozensus hingegen eine feste Berichtswoche im Frühjahr zu Grunde.<sup>1</sup>

### Sinkende Kinderzahlen in den letzten Jahren

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten 2010 rund 2,11 Millionen Kinder unter 18 Jahren in bayerischen Familien, was einem Anteil von 17% an der Gesamtbevölkerung im Freistaat (12,51 Mil-

<sup>1</sup> Die Berichtswochen waren im Einzelnen im Mai 2000, April 2001, April 2002, Mai 2003 sowie März 2004. Potentielle saisonale Einflüsse konnten nicht bereinigt werden und dadurch bedingte Verzerrungen können daher für die Ergebnispräsentation bei Jahresvergleichen nicht ganz ausgeschlossen werden. Ab 2005 erfolgte hingegen eine Umstellung auf eine unterjährige Erhebung mit gleitender Berichtswoche. Das heißt, die befragten Haushalte verteilen sich seitdem nahezu gleichmäßig über das gesamte Kalenderjahr hinweg. Die Angaben beziehen sich auf die jeweilige Berichtswoche, wobei diese der Woche vor der Befragung entspricht.

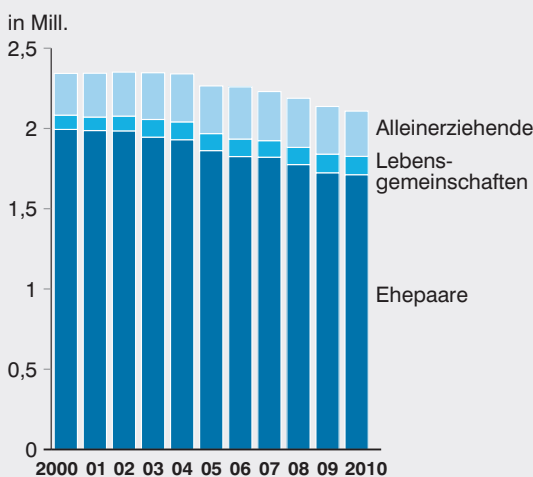
**Tab. 1 Kinder unter 18 Jahren in Bayern in den Jahren 2000 und 2010 nach Alter und Familienform**  
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

| Alter der Kinder<br>(von ... Jahren) | Kinder nach Familienform |              |                      |  |                  |                 |
|--------------------------------------|--------------------------|--------------|----------------------|--|------------------|-----------------|
|                                      | insgesamt                | Ehepaare     | Lebensgemeinschaften |  | Alleinerziehende |                 |
|                                      |                          |              | zusammen             | darunter<br>nichteheliche<br>Lebensge-<br>meinschaften | zusammen         | darunter Mütter |
| in 1 000                             |                          |              |                      |  |                  |                 |
| <b>2000</b>                          |                          |              |                      |  |                  |                 |
| <b>Insgesamt</b> .....               | <b>2 342</b>             | <b>1 994</b> | <b>89</b>            | <b>87</b>  | <b>260</b>       | <b>230</b>      |
| unter 3 .....                        | 377                      | 323          | 25                   | 24   | 29               | 28              |
| 3 bis 5 .....                        | 374                      | 329          | 11                   | 11   | 35               | 32              |
| 6 bis 9 .....                        | 531                      | 452          | 20                   | 19   | 59               | 55              |
| 10 bis 14 .....                      | 672                      | 563          | 23                   | 22   | 86               | 74              |
| 15 bis 17 .....                      | 389                      | 327          | 11                   | 11   | 51               | 41              |
| <b>2010</b>                          |                          |              |                      |  |                  |                 |
| <b>Insgesamt</b> .....               | <b>2 108</b>             | <b>1 712</b> | <b>114</b>           | <b>113</b>   | <b>282</b>       | <b>256</b>      |
| unter 3 .....                        | 304                      | 243          | 36                   | 36   | 25               | 24              |
| 3 bis 5 .....                        | 313                      | 261          | 19                   | 19   | 33               | 32              |
| 6 bis 9 .....                        | 451                      | 374          | 20                   | 20   | 56               | 51              |
| 10 bis 14 .....                      | 640                      | 518          | 26                   | 26   | 96               | 86              |
| 15 bis 17 .....                      | 399                      | 315          | 12                   | 12   | 72               | 62              |

tionen) entsprach. Generell werden im Mikrozensus Personen dann als Kinder gewertet, wenn es sich um ledige Personen handelt, die ohne Lebenspartner/-in und ohne eigene Kinder im Haushalt mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben. Der vorliegende Beitrag beschränkt sich dabei hinsichtlich des Alters auf Minderjährige, d.h. Kinder (sowie Jugendliche) unter 18 Jahren. Neben den leiblichen Kindern umfassen die genannten Zahlen auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder. Wohnen die Heranwachsenden in Gemeinschaftsunterkünften, werden sie hingegen an dieser Stelle nicht in die Auswertungen einbezogen.

Die demographische Entwicklung sinkender Kinderzahlen über einen Zeitraum von zehn Jahren zeigt, dass keine kontinuierliche Abnahme in Bayern feststellbar ist (s. Abb. 1). Während die Kinderzahlen zwischen 2000 und 2004 auf nahezu konstantem Niveau verliefen, war seit 2005 ein deutliches Absinken der Population feststellbar. Insgesamt nahm die Zahl der Kinder von rund 2,34 Millionen (2000) auf rund 2,11 Millionen (2010) und somit um 10% ab (s. Tab. 1). Der Trend rückläufiger Kinderzahlen verlief jedoch nicht gleichmäßig in den einzelnen Altersgruppen. Besonders stark ging die Zahl der Säuglinge, Klein- und Vorschulkinder zurück. Während im Jahr 2000 noch 751 000 unter 6-Jährige aufwuchsen, waren es zehn Jahre später lediglich 617 000 (-18%). Abgesehen von wanderungsbedingten Effekten auf die Kinderzahlen spiegeln sich in der Entwicklung von 2010 gegenüber 2000 bei den unter 6-Jährigen wohl insbesondere niedrigere Geburtenzahlen wider.

**Kinder unter 18 Jahren in Bayern von 2000 bis 2010 nach Familienform** Abb. 1



**Kinder leben überwiegend bei verheirateten Eltern**

Als dominierende Familienform, in der die minderjährigen Kinder 2010 aufwuchsen, erwies sich nach wie vor die traditionelle Ehe. 2010 lebten gut acht von zehn Kindern (81%) bei verheirateten und zusammenlebenden Eltern, wobei der entsprechende Anteil im Jahr 2000 noch rund vier Prozentpunkte höher war. Nur gut 5% der Kinder wohnten 2010 bei Eltern,

die sich in einer Lebensgemeinschaft befanden. Unter Lebensgemeinschaften sind unverheiratete, gemischtgeschlechtliche Paare sowie gleichgeschlechtliche Paargemeinschaften zusammengefasst. Eine alleinerziehende Mutter oder einen alleinerziehenden Vater hatten gut 13% der Kinder Bayerns.

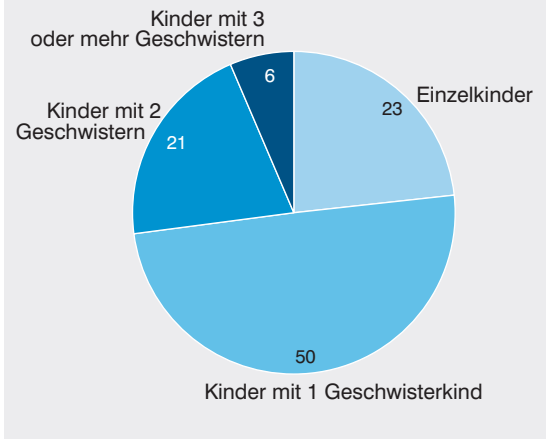
Relativ betrachtet gewannen von 2000 bis 2010 die Familienformen „Lebensgemeinschaften“ und „Alleinerziehende“ für die Gesamtheit der Kinder Bayerns an Bedeutung. Während zehn Jahre zuvor noch 15% der Kinder von Alleinerziehenden oder Paaren in einer Lebensgemeinschaft erzogen wurden, waren es 2010 19%. Diese anteilmäßige Veränderung innerhalb dieser Dekade war jedoch nicht nur auf einen Anstieg der Kinder in diesen beiden Familienformen zurückzuführen, sondern auch auf die Tatsache, dass die Anzahl der minderjährigen Kinder bei Paaren mit einem Trauschein zurückging. Zwar lag die Zahl der Kinder in Lebensgemeinschaften 2010 rund 25 000 über dem Wert von 2000, doch konnte dies bei Weitem nicht den Rückgang an Kindern bei verheirateten Eltern in dieser Zeit kompensieren (-282 000). Für die Kinder der Alleinerziehenden zeigte sich im direkten Vergleich der Jahre 2010 und 2000 zwar ebenfalls ein Anstieg (um 22 000) – ein eindeutiger Trend war aber für den untersuchten Zehn-Jahres-Zeitraum in Bayern nicht nachweisbar. Von 2000 an stieg die Zahl der Kinder bei Alleinerziehenden nämlich zunächst an auf ein Maximum von 325 000 Kindern im Jahre 2006, danach sank diese wieder auf aktuell 282 000.

#### Fast jedes vierte Kind wächst ohne Geschwister auf

Gut drei Viertel aller Kinder unter 18 Jahren (77%) wuchsen 2010 zusammen mit einem oder mehreren Geschwisterkindern (gleich welchen Alters) in einer bayerischen Familie auf (vgl. Abb. 2). Hinsichtlich des geschwisterlichen Zusammenlebens waren in den letzten zehn Jahren keine eklatanten Veränderungen zu verzeichnen. Im Jahr 2010 lebten 23% der Kinder ohne Geschwister in einem Haushalt (2000: gut 22%), wohingegen rund die Hälfte (50%) genau ein Geschwisterkind hatte (2000: 48%). Ein Fünftel (knapp 21%) teilte sich das Elternhaus mit zwei Geschwistern (2000: knapp 22%). Dass ein Kind drei oder mehr Brüder und/oder Schwestern hatte, war jedoch eher eine Seltenheit. Nur gut 6% der minderjäh-

**Kinder unter 18 Jahren in Bayern 2010 nach Zahl der Geschwister im Haushalt in Prozent**

Abb. 2



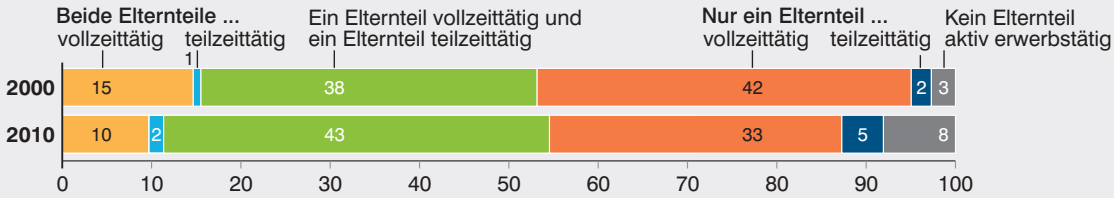
rigen Kinder lebten in solchen kinderreichen Familien, wobei dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch gut einen Prozentpunkt höher lag.

Bei den genannten Zahlen zu Geschwistern gilt es jedoch nochmals hervorzuheben, dass im Mikrozensus nur das Beziehungsgefüge im Haushalt betrachtet wird. Somit bleiben Geschwister, die aus dem Haushalt der Eltern bereits ausgezogen sind, in diesem Zusammenhang unberücksichtigt. Des Weiteren muss für die Interpretation der Geschwisterzahlen beachtet werden, dass in der Erhebung nur der Zustand im Bezug auf die jeweilige Berichtswoche erfasst wurde. So kann es insbesondere in „jungen“ Familien sein, dass die Mutter zu einem späteren Zeitpunkt noch ein oder mehrere weitere Kinder zur Welt bringt oder sich die Eltern für ein zusätzliches Adoptivkind entscheiden. Wenn an dieser Stelle somit beispielsweise von „Einzelkindern“ die Rede ist, so ist damit nicht ein Kind gemeint, dass generell ohne Geschwister aufwächst, sondern in der relevanten Berichtswoche (noch) kein Geschwister bzw. kein Geschwister mehr im Haushalt der Eltern hatte.

In Abhängigkeit von der Familienform lassen sich markante Unterschiede in der Geschwisterzahl aufzeigen. Lebten Kinder bei einem alleinerziehenden Elternteil oder bei Eltern in einer Lebensgemeinschaft, so hatten sie deutlich seltener Geschwister als diejenigen Kinder, die bei verheirateten Eltern groß wurden. Während der Anteil an „Einzelkindern“ 2010 bei Ehepaaren nur gut 18% betrug, traf dies

**Kinder unter 18 Jahren in Paarfamilien in Bayern 2000 und 2010 nach Erwerbsbeteiligung der Eltern**  
in Prozent

Abb. 3



auf gut vier von zehn Kindern (43%) bei Alleinerziehenden zu. Fast jedes zweite Kind (gut 47%), deren Eltern sich in einer Lebensgemeinschaft befanden, wuchs im Elternhaus in der jeweils befragten Berichtswoche ohne Geschwister auf.

**Bei mehr als der Hälfte der Kinder in Paarfamilien gehen beide Eltern arbeiten**

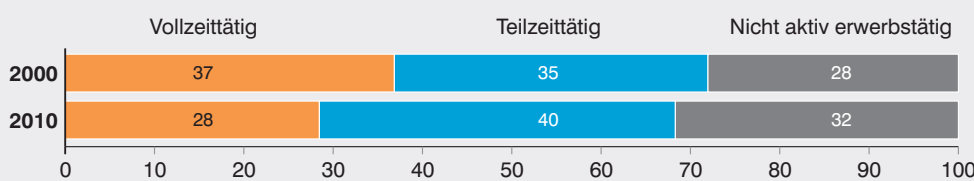
Mit der Herausforderung, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse von Kindern möglichst gut zu erfüllen, stellt sich für die meisten Erwachsenen die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kinder wünschen sich einerseits eine persönliche Fürsorge der Eltern, andererseits benötigen sie aber auch finanzielle Ressourcen. Die Erwerbstätigkeit der Eltern ist in diesem Zusammenhang oftmals die Voraussetzung für gesicherte materielle Verhältnisse. Im Jahr 2010 gingen bei mehr als der Hälfte (fast 55%) der unter 18-Jährigen in Paarfamilien (Ehepaare und Lebensgemeinschaften) beide Erziehenden aktiv einer Erwerbstätigkeit nach, wobei überwiegend ein Elternteil in Vollzeit und der andere in Teilzeit arbeitete (43%). Zu den „aktiven Erwerbstätigen“ zählen dabei diejenigen, die in der Berichtswoche, das heißt der Woche vor der Befragung, mindestens eine Stunde lang gegen Entgelt oder im Rahmen einer selbständigen oder mithelfenden Tätigkeit arbeiteten. In dieser Definition sind vorüber-

gehend Beurlaubte nicht enthalten, die beispielsweise wegen (Sonder-)Urlaub oder Elternzeit nicht am Arbeitsplatz waren. Bei nur jedem zehnten Kind (10%) waren beide Elternteile vollzeiterwerbstätig (vgl. Abb. 3). Rund jedes dritte Kind in einer Paarfamilie sah sich einer klassischen Rollenverteilung bei den Eltern gegenüber: Ein Elternteil übte seinen Beruf in Vollzeit aus, wohingegen sich der andere dem Haushalt und der Kindererziehung widmen konnte. Gegenüber dem Jahr 2000 ging dieser Anteil jedoch deutlich zurück (von 42% auf 33%). Im Zehnjahres-Vergleich wird außerdem deutlich, dass der Anteil der Kinder, bei denen nur ein Elternteil teilzeittätig oder keiner aktiv berufstätig war, von 5% auf immerhin 13% anstieg.

Die Erwerbssituation von Alleinerziehenden zeichnete sich anders ab (s. Abb. 4). Bei gut zwei Drittel (68%) der Kinder von Alleinerziehenden war der Elternteil 2010 aktiv berufstätig. Verglichen mit dem Jahr 2000 war für die Gesamtheit der alleinerziehenden Personen eine Abnahme der Vollzeittätigkeit zu registrieren, wohingegen für den Umfang an Teilzeittätigkeit und das Ausmaß an keiner aktiven Teilnahme am Erwerbsleben ein Zuwachs zu verbuchen war. Am häufigsten arbeiteten demnach 2010 aus Sicht der bayerischen Nachkommen alleinerziehende Mütter oder Väter in Teilzeit (40%). Bei fast einem

**Kinder unter 18 Jahren bei Alleinerziehenden in Bayern 2000 und 2010 nach Erwerbsbeteiligung der Alleinerziehenden**  
in Prozent

Abb. 4



Drittel (32%) der Kinder war die oder der befragte Alleinerziehende in der Berichtswoche nicht aktiv erwerbstätig.

#### Bei Kindern unter drei Jahren ist mehrheitlich nur ein Elternteil aktiv erwerbstätig

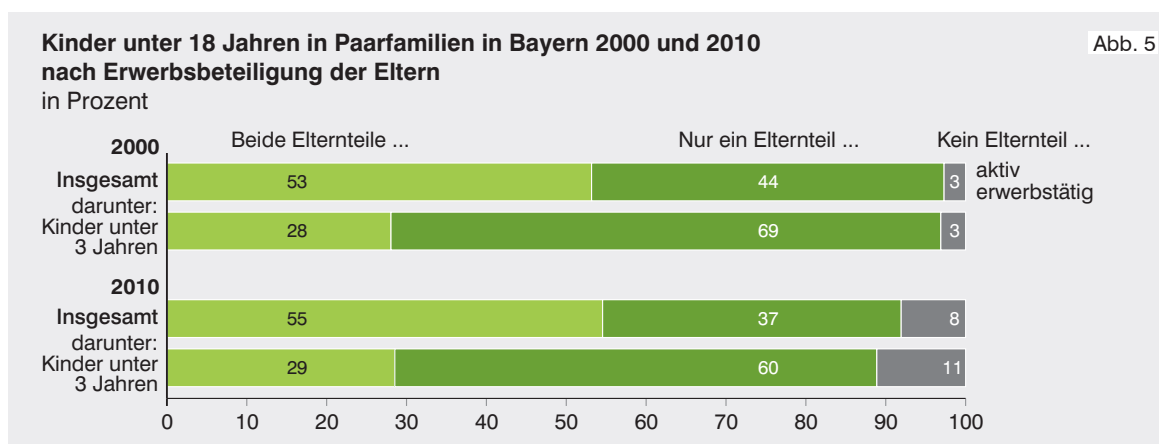
Das Erwerbsverhalten der Eltern hängt von vielen Faktoren ab, worunter der Betreuungsaufwand für die Kinder ein ausschlaggebender ist. Insbesondere Mütter entscheiden sich häufig im ersten Jahr bzw. in den ersten Jahren nach einer Geburt für die vorübergehende Aufgabe ihres Berufes zugunsten einer intensiveren Kinderbetreuung. In Abhängigkeit vom Alter der Kinder lassen sich diese Erwerbsmuster der Eltern auch in den Daten vom Mikrozensus aufzeigen (s. Abb. 5). Während, wie zuvor bereits erwähnt, im Jahr 2010 bei 55% der Kinder unter 18 Jahren in Paarfamilien beide Elternteile ein berufliches Engagement zeigten, lag der entsprechende Anteil bei Kindern unter drei Jahren nur bei knapp 29%. Säuglinge und Kleinstkinder befanden sich gegenüber der Gesamtheit der minderjährigen Kinder somit viel häufiger in einer familiären Konstellation, in der lediglich ein Elternteil einer bezahlten Arbeit nachging (60% gegenüber 37%).

#### Staatliche Transferzahlungen spielen als Hauptquelle des Lebensunterhalts häufiger bei Kindern von Alleinerziehenden eine Rolle

Die dargestellten Ergebnisse zum beruflichen Engagement sind ein guter Indikator, um die wirtschaftliche Situation im Elternhaus zu bewerten. In welchem Ausmaß aber neben dem Erwerbseinkommen noch andere finanzielle Ressourcen für die Familien bedeutsam sind, wird nachfolgend untersucht. Da-

bei wird lediglich der „überwiegende Lebensunterhalt“ betrachtet, der als diejenige Unterhaltsquelle definiert ist, aus der hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden.

Unterschiedliche Erwerbsmuster in Abhängigkeit von der Familienform spiegeln sich auch beim Auskommen der Familien wider: Wie aus der Tabelle 2 ersichtlich, stellte 2010 bei der absoluten Mehrheit (93%) der unter 18-Jährigen die Erwerbstätigkeit die Haupteinnahmequelle bei mindestens einem Elternteil dar. Während dies jedoch für 96% der Kinder in Paarfamilien zutrifft, befanden sich nur etwa sieben von zehn Kindern (69%) von Alleinerziehenden in einer Situation, in der das Erwerbseinkommen den vorwiegenden Lebensunterhalt der Familie sichern konnte. Angesichts des relativ hohen Anteils an Alleinerziehenden, der keiner Berufstätigkeit nachging (vgl. Abb. 4), ist zu erwarten, dass nicht wenige Alleinerziehende auf staatliche Transferzahlungen als wesentliche Quelle des Lebensunterhalts angewiesen sind. Bei 19% der Kinder von Alleinerziehenden stellten die sogenannten Leistungen nach Hartz-IV, das Arbeitslosengeld I oder Sozialhilfe das Gros des Lebensunterhalts dar. Kinder in Paarfamilien lebten dagegen äußerst selten (nur zu 1%) in einer Konstellation, bei der beide Elternteile ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus diesen staatlichen Transferzahlungen finanzierten. Darüber hinaus wurde bei knapp 13% der Kinder von Alleinerziehenden, aber nur bei gut 2% der Minderjährigen bei Paaren, der Lebensunterhalt mehrheitlich aus sonstigen Einkommensquellen – darunter auch Elterngeld – bestritten.



**Tab. 2 Kinder unter 18 Jahren in Bayern in den Jahren 2000 und 2010 nach Familienform und überwiegendem Lebensunterhalt der Eltern**  
Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz

| Überwiegender Lebensunterhalt der Eltern                    | Ledige Kinder nach Familienform |                |                    |                |                    |                |
|---|---------------------------------|----------------|--------------------|----------------|--------------------|----------------|
|   | insgesamt                       |                | Paarfamilien       |                | Alleinerziehende   |                |
|   | Anzahl<br>in 1 000              | Anteil<br>in % | Anzahl<br>in 1 000 | Anteil<br>in % | Anzahl<br>in 1 000 | Anteil<br>in % |
| <b>2000</b>   |                                 |                |                    |                |                    |                |
| <b>Insgesamt</b> .....                                      | <b>2 342</b>                    | <b>100</b>     | <b>2 082</b>       | <b>100</b>     | <b>260</b>         | <b>100</b>     |
| Erwerbstätigkeit bei mindestens einem Elternteil .....      | 2 156                           | 92,0           | 1 981              | 95,1           | 175                | 67,1           |
| Transferzahlungen <sup>1</sup> bei allen Elternteilen ..... | 59                              | 2,5            | 13                 | 0,6            | 46                 | 17,8           |
| Sonstiges <sup>2</sup> .....                                | 127                             | 5,4            | 88                 | 4,2            | 39                 | 15,1           |
| <b>2010</b>   |                                 |                |                    |                |                    |                |
| <b>Insgesamt</b> .....                                      | <b>2 108</b>                    | <b>100</b>     | <b>1 826</b>       | <b>100</b>     | <b>282</b>         | <b>100</b>     |
| Erwerbstätigkeit bei mindestens einem Elternteil .....      | 1 953                           | 92,7           | 1 759              | 96,4           | 194                | 68,9           |
| Transferzahlungen <sup>3</sup> bei allen Elternteilen ..... | 74                              | 3,5            | 22                 | 1,2            | 52                 | 18,6           |
| Sonstiges <sup>2</sup> .....                                | 80                              | 3,8            | 45                 | 2,5            | 35                 | 12,5           |

1 Transferzahlungen 2000: Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe.  
 2 Andere Konstellationen oder andere Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts, z. B. Elterngeld, Rente, eigenes Vermögen.  
 3 Transferzahlungen 2010: Hartz-IV-Leistungen, Leistungen nach dem SGB XII „Sozialhilfe“, Arbeitslosengeld I.

**Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund ist in Großstädten besonders hoch**

In Bayern hatte 2010 ein bedeutender Anteil der Minderjährigen einen Migrationshintergrund, das heißt viele der Kinder wanderten entweder selbst nach Deutschland ein oder ihr Migrationshintergrund lies sich (unabhängig von ihrer eigenen Nationalität und trotz einer Geburt in Deutschland) über die Eigenschaften der Eltern im Haushalt ableiten.<sup>2</sup> Insgesamt wiesen von den 2,108 Millionen Kindern unter 18 Jahren 597 000 (rund 28%) einen Migrationshintergrund auf, wobei ein enger Zusammenhang zwischen Gemeindegrößenklasse und dem Migrationsstatus der Kinder feststellbar war. Wie aus der Abbildung 6 her-

vorgeht, ist der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund umso größer, je mehr Einwohner eine Gemeinde oder Stadt zu verzeichnen hatte. In ländlich geprägten Gemeinden bzw. Kleinststädten (unter 5 000 Einwohnern) hatte im Durchschnitt nur gut jedes achte Kind (13%), in eher urbanen Gebieten mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern besaß hingegen mehr als jedes dritte (36%) einen Migrationshintergrund. In der größten Gemeindegrößenklasse (200 000 oder mehr Einwohner), in der die kreisfreien Städte Augsburg, Nürnberg und München zusammengefasst sind, konnte sogar weniger als die Hälfte der Kinder (44%) als „Eingeborene“ charakterisiert werden.

<sup>2</sup> Zu den Kindern mit einem Migrationshintergrund werden demnach auch diejenigen gerechnet, bei denen mindestens ein im Haushalt lebender Elternteil Ausländer/-in ist oder – vor der zwischenzeitlichen Einbürgerung – war. Dabei ist es unbedeutend, ob der ausländische oder eingebürgerte Elternteil selbst zugewandert oder im heutigen Bundesgebiet geboren ist. Kindern, deren Mutter oder Vater nach 1949 als (Spät-) Aussiedler/-in auf das heutige Bundesgebiet zugewandert ist, wird ebenfalls ein Migrationshintergrund zugeschrieben.

**Kinder unter 18 Jahren in Bayern 2010 nach Migrationshintergrund und Gemeindegrößenklassen**  
in Prozent

Abb. 6

